

Luftflotte

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 16. August 1980

Nr. 160 (3789)

Preis 2 Kopeken

Alltag des Planjahr fünffts

Quell hoher Ernteerträge

Bereits viele Jahre baut unser Sowchos Zuckerrüben an. In von 21 Jahren meinen Produktionstätigkeit bin ich Mechanist. Vor acht Jahren entschied ich mich für den Begießerberuf.

Die Bewässerungsflächen bilden unseren goldenen Fonds. Ihre gekonnte Nutzung ist eine äußerst wertvolle Reserve für die Steigerung der Ertragsfähigkeit des Bodens, deshalb müssen sie möglichst effektiv genutzt werden.

Unsere Arbeitsgruppe erzielt alljährlich hohe und stabile Zuckerrübenträge. Besonders hoch waren sie im Jahre 1979. Im Durchschnitt ernteten wir 445 Dezitonnen Zuckerrüben je Hektar. Im vergangenen Jahr waren es etwas weniger, aber immer noch um 350 Dezitonnen mehr als vor fünf Jahren. Die Arbeitsgruppe Ritter beriet sich mit uns Begießern und verpflichtete sich, im Abschnäujahr des zehnten Planjahr fünffts 450 Dezitonnen Zuckerrüben je Hektar zu ernten. Die Zielmarke der Arbeitsgruppe ist auch die meine. Wir sind fest entschlossen, den Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU über den sozialistischen Wettbewerb um die würdevolle Ernte des XXVI. Parteitag der KPdSU mit konkreten Taten zu erwidern. Gegenwärtig begieße ich täglich 5 bis 6 Hektar, statt laut Norm. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß nur beharrliche Arbeit von Erfolg gekrönt wird. Denn die nötige Wassermenge ist stets maßgebend für die Ernte. Die richtige Nutzung dieses Quells ist die vornehmste Pflicht jedes Begießers.

Gennadi HUMMEL, Begießer im Sowchos „Kalpinski“
Gebiet Taldy-Kurgan

meter Wasser erhält. Bei den folgenden vergrößerte ich die Wassermenge. Wenn die Wurzeln größer zu werden beginnen, besetzt jedes Hektar 1200 Kubikmeter Wasser.

Mit jedem Jahr verbessert sich bei uns die Ackerbaukultur. Vor fünf bis sechs Jahren waren die Rübenfelder klein, schlecht geplant, die Erträge niedrig. Gegenwärtig sind die Felder länger und breiter, dabei gut plantiert. Auch die materiell-technische Basis des Sowchos wurde verstärkt, die Zahl der weitestgehenden Bewässerungsanlagen DDN 100 — verdoppelt. All das erfordert von den Begießern ständige Qualifizierung.

Solange ich Begießer bin, lagen die Rübenträge auf meinem Feldern nicht unter 400 Dezitonnen. Die Arbeitsgruppe Ritter beriet sich mit uns Begießern und verpflichtete sich, im Abschnäujahr des zehnten Planjahr fünffts 450 Dezitonnen Zuckerrüben je Hektar zu ernten. Die Zielmarke der Arbeitsgruppe ist auch die meine. Wir sind fest entschlossen, den Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU über den sozialistischen Wettbewerb um die würdevolle Ernte des XXVI. Parteitag der KPdSU mit konkreten Taten zu erwidern. Gegenwärtig begieße ich täglich 5 bis 6 Hektar, statt laut Norm. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß nur beharrliche Arbeit von Erfolg gekrönt wird. Denn die nötige Wassermenge ist stets maßgebend für die Ernte. Die richtige Nutzung dieses Quells ist die vornehmste Pflicht jedes Begießers.

Gennadi HUMMEL, Begießer im Sowchos „Kalpinski“
Gebiet Taldy-Kurgan



Unser Staat hat die Neulandsowchos Kasachstans mit leistungsstarken Landmaschinen versorgt. Mechanist ist hier der wichtige und ehrenvolle Beruf. In unserem Land kennt man gut Kamschat Donenbajwa — die Bestarbeiterin aus dem Sowchos „Charkowski“, Gebiet Kustanai, Heldin der Sozialistischen Arbeit, Staatspreisträgerin der UdSSR. Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR. Nach ihrem Vorbild haben in Kasachstan Tausende Frauen den Traktor bestiegen. Zusammen mit Kamschat sind auf dem Resonator des Sowchos die Vertreter der Arbeiterdynastie Kosolowp tätig. Im Bild: K. Donenbajwa (im Vordergrund) mit Kosolowp. Foto: TASS

Dank vorbildlicher Ackerbaukultur

ALMA-ATA. Die Ackerbauern des jungen Kolchos „Kulbatast“ im Rayon Kegen haben bei der diesjährigen Erntekampagne gut abgeschnitten. Von jedem Hektar Winteranbau haben sie 17 und mehr Dezitonnen Weizen geerntet. Auf einzelnen Schlägen beträgt der Ertrag sogar 30 Dezitonnen. Für die diesjährige Ernte sind dies ein Rekordleistung.

In den letzten Jahren schenkt man im Kolchos der Steigerung der Ackerbaukultur, eine ständige Aufmerksamkeit. In den Boden wird nur Samen erster und zweiter Konditionsklasse geteilt, alle Felder werden saubermäht und gut vorbereitet. Im Frühjahr haben die Mechanisatoren des Kolchos über 20 000 Dezitonnen natürliche Dünger auf die Felder gebracht. All das hat den Erträgen ermöglicht, bei der Getreideernte hohe Leistungen zu erzielen.

Die Kombiführer N. Serkebaev und B. Dalinabajew drochen z. B. 12 000 Dezitonnen Getreide und erfüllten ihrer Planaufgaben zu 130 Prozent. Stabarbeit leisteten auch die Mechanisatoren A. Sanajew und J. Tschernomysow. Alle Kombis wurden komplex eingesetzt. Laut Einschätzung der Fachleute hat man im Kolchos bei der diesjährigen Getreideernte die höchste Arbeitsproduktivität im zehnten Planjahr fünffts erzielt.

(KasTAg)

Qualität anstreben

„Hohe Qualität — das ist Einsparung von Arbeit und Material, Wachsung der Exportmöglichkeiten und letzten Endes eine bessere, vollere Befriedigung der Bedürfnisse der Gesellschaft. Deshalb sind auf die Hebung der Qualität der Arbeit die ganze Mechanismus der Planung und Leitung, das ganze System der materiellen und moralischen Stimulation, die Bemühungen der Ingenieure und Konstrukteure und das Können der Arbeiter auszurichten“, sagte L. I. Breshnew auf dem XXV. Parteitag der KPdSU.

In Erfüllung dieser Weisung ist das Kollektiv des Makinski Werks für Kolbenring. „W. I. Lening“ bestrebt die Qualität aller Arten der Erzeugnisse zu verbessern, die Produktion neuer Erzeugnisse, die den gegenwärtigen Forderungen entsprechen, zu vergrößern. Komplexsysteme der Qualitätsüberwachung weitgehender einzuführen.

Auf dem Weg zu diesem Ziel lassen sich hier bestimmte Erfolge verzeichnen. In den letzten Jahren wurde im Werk das Komplexsystem der Qualitätssteuerung auf der Grundlage der Betriebsstandards eingeführt, das erfolgreich funktioniert. Es gestattet, die Durchführung aller technologischen, ökonomischen und organisatorischen Maßnahmen strikt zu reglamentieren. In den letzten Jahren wurde im Werk das Komplexsystem der Qualitätssteuerung auf der Grundlage der Betriebsstandards eingeführt, das erfolgreich funktioniert. Es gestattet, die Durchführung aller technologischen, ökonomischen und organisatorischen Maßnahmen strikt zu reglamentieren. In den letzten Jahren wurde im Werk das Komplexsystem der Qualitätssteuerung auf der Grundlage der Betriebsstandards eingeführt, das erfolgreich funktioniert. Es gestattet, die Durchführung aller technologischen, ökonomischen und organisatorischen Maßnahmen strikt zu reglamentieren.

Die Mitarbeiter der Abteilung Technische Kontrolle sind bestrebt, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten zu erhöhen. Die Arbeitsergebnisse des Werks machen nicht nur vorbildliche Arbeit, sondern sorgen auch für die Heranbildung des Nachwuchses. Solche Meister ihres Fachs wie N. Maximtschuk, W. Malokow, S. Nossikowa, J. Dmitrijenko haben bereits mehrere Generationen qualifizierter Gütekontrollierer herangebildet, die gegenwärtig neben ihnen arbeiten. Darunter sind die namhaften Lehrmeister — die Deputierte des Rayonsowjets der Volksdeputierten, Kosmolozin L. Usaschewa und O. Hamburg.

Die im Werk geleistete Arbeit zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse gestattete es, im Jahre 1979 den Ausschub gegenüber dem vorigen um drei Prozent zu verringern. Die Ergebnisse des ersten Halbjahrs 1980 zeugen davon, daß das Kollektiv des Werks für Kolbenring sich den richtigen Weg zur Verbesserung der Qualität geht.

Fjodor WAKULENKO
Gebiet Zelinograd

Mit Schnellvortrieb

AKTJUBINSK. Die Grubenbauer von Chromtau haben mit einem bedeutenden Zeitsprung die Errichtung des Haupttunnels in der Grube „Molodostojana“ beendet. Genaui haben die Brigaden E. Gornowski und A. Fomin geleistet. Über die zwei Kilometer lange Magistrale wird man an die Förderkörbe jährlich 100 000 Tonnen Chromerz wertvollen Rohstoffe liefern.

Alle Arbeiten wurden unter schwierigen Bedingungen ausgeführt. Die Bedingungen wurden durch unverfestigtes Trümmergestein gebohrt. Die übliche Methode des Betonierens der Wände

und der Schalungspulver erwies sich als zeit- und kraftraubend. Doch die Vortriebsarbeiter führten in die Produktion eine Neuerung ein. Es wurden Betonbojen verwendet, die man dicht aneinander fügte.

Gegenwärtig hat man mit dem Vortrieb von Strecken begonnen. Die Grubenbauer haben zu Ehren des XXVI. Parteitages der KPdSU erhöhte soziale Verpflichtungen übernommen und sich das Ziel gesetzt, noch in diesem Jahr die ersten Tonnen Chromerz an die Ferrolegerwerke zu liefern.

(KasTAg)

Treffen L. I. Breshnews mit K. Phomvihane

Auf der Krim hat am 14. August zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, sowie dem Generalsekretär des ZK der Laotischen Revolutionären Volkspartei und Ministerpräsident der Volksdemokratischen Republik Laos, K. Phomvihane, ein freundschaftliches Treffen stattgefunden. Breshnew berichtete über die Erfahrungen in der Arbeit der KPdSU in verschiedenen Etappen der historischen Entwicklung der UdSSR und über die Vorarbeiten der KPdSU, dessen Anliegen es ist, einen neuen Aufschwung im Voranschreiten der sowjetischen Gesellschaft zum Kommunismus zu bewirken.

K. Phomvihane informierte über die Lage in Laos sowie über die Tätigkeit der Partei und Regierung bei der Entwicklung der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur sowie bei der Festigung der Verteidigungsfähigkeit der Republik. Er unterstrich, daß die laotische Volk ungeachtet der mit der wirtschaftlichen Rückständigkeit und der komplizierten außenpolitischen Lage verbundenen Schwierigkeiten fest entschlossen ist, die Grundlagen des Sozialismus zu errichten und dabei das kapitalistische Stadium der Entwicklung zu überspringen.

K. Phomvihane dankte im Namen des ZK der Laotischen Revolutionären Volkspartei, der Re-

gierung der VDRL und des laotischen Volkes dem ZK der KPdSU, der Regierung und dem Volk der Sowjetunion sowie Genossen L. I. Breshnew persönliche herzlich für die uneigennützig, alsbaldige und wirksame Hilfe für Laos auf verschiedenen Gebieten.

L. I. Breshnew und K. Phomvihane konstatierten, daß sich die sowjetisch-laotische Zusammenarbeit in allen Richtungen erfolgreich entwickelt. Die Arbeiten zur Koordinierung der Staatspläne der UdSSR und der VDRL für den Zeitraum 1981—1985 werden ihrem Abschluß entgegen. Im Ergebnis dessen werden sich die Wirtschaftsbeziehungen beider Länder festigen und ihre Effektivität erhöhen.

L. I. Breshnew und K. Phomvihane tauschten Meinungen über einen weitgesteckten Kreis internationaler Fragen aus. Sie brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten über ausreichend Kraft und Einfluß verfügen, um das gefährliche Schüren internationaler Spannungen und die Destabilisierung der Lage in der Welt zu überwinden.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Lage in Südostasien gewidmet. Spannungen in dieser Region werden vor allem von der expansionistischen Politik Pekingens, die die Unterstützung der Vereinigten Staaten von Amerika genießt, hervorgebracht. Gerade Peking ist auf jede Weise bemüht, die Lage in den Ländern Indochinas zu komplizieren,

misch sich in deren innere Angelegenheiten ein und inspiriert Provokationen der Gegner des Sozialismus und des Fortschritts. Peking macht vor großem Druck auf die herrschenden Kreise der ASEAN-Länder, unter anderem Thailand, nicht halt in der Hoffnung, sie seinem Diktat zu unterwerfen. Die Sowjetunion und Laos, die die hegemonistische Politik Pekingens ablehnen, sind für eine Normalisierung der Lage in Südostasien und auf dem gesamten asiatischen Kontinent.

K. Phomvihane teilte mit, daß die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Laos, Vietnam und Kambodscha, die Politik des Friedens und der guten Nachbarschaft, wie sie von diesen Ländern betrieben wird, diesen Zielen dienen.

Konstruktive Ideen in dieser Richtung waren im Juli dieses Jahres in Vientiane auf der Konferenz der Außenminister der drei Indochina-Staaten entwickelt worden. L. I. Breshnew erklärte, die Sowjetunion verfolge mit Verständnis und Sympathie die Politik von Laos. Sie werde dem laotischen Volk bei seinem Vorhaben nach wie vor Beistand leisten.

Das Treffen zwischen L. I. Breshnew und K. Phomvihane verlief in einer brüderlichen und herzlichen Atmosphäre und war von einer völligen Einmütigkeit der Ansichten gekennzeichnet.

(TASS)

Mächtige Flügel der Heimat

J. L. FOTINOW,
Stellvertretender Leiter der Politverwaltung der Luftstreitkräfte, Generalleutnant der Luftflotte

Das auf Beschluß des Rats der Volkskommissare vom 28. April 1933 getragene Dekret über die Luftflotte der UdSSR — ist eine traditionelle Schau ihrer Errungenschaften, der Leistungen der Wissenschaftler, Konstrukteure, Mitarbeiter der Flugindustrie und Mitglieder der DOSAAF.

Die Entstehung und Entwicklung der Sowjetischen Luftflotte ist mit dem Namen der Begründer und Führer der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates Vladimir Iljitsch Lenin verbunden. Auf seine Anordnung wurde nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, am 10. November 1917, die erste sowjetische Fliegerabteilung aus 12 Besatzungen gebildet. Damals wurde auch das provisorische Leitungsorgan — das Büro der Kommissare der Luftflotte und Luftschiffahrt — gegründet. Am 28. Januar 1918 begann gemäß dem Leninschen Dekret über die Organisation der Roten Arbeiter- und Bauern-Armee die Massenbildung von Fliegerabteilungen.

Im Bürgerkrieg verteilten die Sowjetischen Luftstreitkräfte aktiv die junge Sowjetrepublik. Im Sommer und im Herbst 1919 waren die sowjetischen Flieger erfolgreich in den Kämpfen um Tiflis, im Kampf um Baku und das erste Zusammenwirken der Luftflotte mit den Landstreitkräften gelegt wurde. In Kämpfen bei Kasan wurde im August und September 1921 im erstenmal das Prinzip des massierten Einsatzes der Luftstreitkräfte verwirklicht.

Ein besonderer Platz bei der Entstehung der Luftflotte kommt dem IX. Komsozolkongress zu, der am 25. Januar 1931 beschloß, Patenschaft für die Luftstreitkräfte der Roten Arbeiter- und Bauern-Armee zu übernehmen. Dieser Beschluß spielte eine wichtige Rolle nicht nur bei der technischen Umrüstung der Luftflotte, sondern auch bei der Heranbildung von Fliegern aus der Zahl der besten Kosmolozin und der fortschrittlichen Sowjetjugend.

Eine harte Prüfung aller materiellen und geistigen Kräfte des Sowjetvolkes war der Große Vaterländische Krieg. 35 Jahre sind verlossen, seitdem der Sieg der Sowjetunion über das faschistische Deutschland errungen worden ist.

Neben den Angehörigen der Luftflotte leisteten auch die Luftstreitkräfte einen gewichtigen Beitrag zum historischen Sieg. In Kämpfen um die Heimat bekundeten die sowjetischen Flieger beispiellose Tapferkeit, Mut, Heldenmut und militärische Können. Zur Kampfkraft der sowjetischen Luftflotte gehören Hunderte markanter Seiten, Tausende Heldentaten.

Die Heimat, die Partei hatten die Helden der Luftflotte — mehr als 200 000 von ihnen erhielten Orden und Medaillen, 242 000 Flieger den Titel „Held der Sowjetunion“, 65 Personen wurden mit dieser Auszeichnung zweimal ausgezeichnet. Die berühmten Flieger — der heutige Marschall der Luftflotte A. I. Pokryschkin und der Generaloberst der Luftflotte N. N. Nostikow — sind dreifachen Helden der Sowjetunion. Mit UdSSR-Orden wurden 897 Flieger und -abteilungen ausgezeichnet, 708 davon erhielten Ehrennamen und 288 — Gardeflieger.

Die 35 Jahre nach dem Sieg waren für uns Jahre des in der Geschichte nie gesehenen Arbeitseinsatzes, großer Bauvorbereitung des Kommunismus, die Zeit der großen Erschließung und der Weltraumbezugung, der Erschließung neuer Eröl- und Gasquellen, der Erbauung der BAM sowie Hunderten anderer denkbarer Errungnisse. All das wurde neben dem unablässigen und zielstreben Kampf für Frieden geschaffen, den die Sowjetunion seit ihrem Bestehen führt. Die Agenteure meinten, daß der Kampf um den Schutz des Friedens aktiv auch andere Länder der sozialistischen Gemeinschaft ein.

In der kapitalistischen Welt existieren und wirken jedoch aktiv Kräfte der Reaktion und Aggression. Die militärisch-politische Führung der NATO-Staaten — mit den USA an der Spitze setzt alles daran, um die internationale Entspannung zu untergraben und peitscht mit allen möglichen Mitteln das Weststraten auf und sucht eine militärische Überlegenheit über die Sowjetunion zu erzielen. Mit der imperialistischen Reaktion paktiert auch die heutige Führung Pekingens, die offen zur Schau einer antisowjetischen Einheitsfront vorführt.

In dieser komplizierten internationalen Lage schenken die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung ständige Aufmerksamkeit der Stärkung der Verteidigungsmacht des Landes und sorgen dafür, daß die Streitkräfte über alles verfügen, was für die Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben notwendig ist.

Einen bedeutenden Fortschritt in der Entwicklung haben auch die Luftstreitkräfte gemacht. Die moderne Luftflotte ist durch Überschallflugzeuge mit leistungsstarker Raketen- und Kanonenbewehrung, durch elektronische und automatische Steuerungssysteme ausgerüstet.

Zur Zeit ist in Fliegerabteilungen wie in der ganzen Armee und Flotte die Sommergefächsausbildung in vollem Gange. Zu den Aktivitäten des sozialistischen Wettbewerbs gehört die Rotbanner-Fliegerabteilung „60 Jahre Großer Oktober“, die für hohe Leistungen in der politischen und gesellschaftlichen Bildung der jugendlichen Können die Fahne des Militärrats der Luftstreitkräfte erhielt. Der Personalbestand dieser Einheit setzt die ruhmreichen Traditionen der älteren Fliegergenerationen, die unter den Kampfbannern ihrer Abteilungen dienten, würdig fort und mehrt sie. Dieses Kollektiv hat das Recht erworben, führende Flieger der Luftstreitkräfte zu heißen.

Erfolgreich meistert seine Aufgaben der Initiator des sozialistischen Wettbewerbs — der Personalbestand der Rotbanner-Bombenfliegerabteilung unter dem Kommando des Generalmajors G. G. G. Die heutige Fliegergeneration mehr den Kampfrufen der heldenmütigen Frontsoldaten. In dieser Einheit wächst unentwegt die Zahl der Spezialisten höchste, Qualifikation.

Als vorbildlich in den Sowjetischen Streitkräften gilt bereits die Fliegerabteilung der Rotbanner-Hubschrauberabteilung „W. I. Lenin“. Alle zwei bis drei Flieger der Einheit sind Beste der politischen und Gefechtsausbildung, 80 Prozent der Flieger und Steuerleute sind Spezialisten erster und zweiter Klasse.

Die hohen Leistungen in der Entwicklung der einheimischen Luftflotte sind das Ergebnis fruchtbarer Fürsorge der Kommunistischen Partei und ihres Leninschen Zentralkomitees.

In der Leitung durch die Partei liegt die Hauptquelle der Macht des Sowjetstaates und seiner Streitkräfte.

Die hohe Einschätzung der Streitkräfte, geliefert in den Dokumenten des XXV. Parteitages, in den Werken und Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breshnew, inspiriert die Militärführer zu neuen Leistungen in der politischen und Gefechtsausbildung. In der Vervollkommnung des fliegerischen Könnens, in der Erhöhung ihrer Wachsamkeit und Gefechtsbereitschaft.

Die treuen Söhne des Sowjetvolkes, die Militärführer wie auch der Personalbestand der Armee und Flotte sind immer bereit, sich auf den ersten Ruf der Partei, auf Befehl der Heimat, die den Schutz des sozialistischen Vaterlands einzusetzen und ihre patriotische und internationalistische Pflicht in Ehren zu erfüllen.

Internationales Panorama

Teheran

Militärisches Abenteuer gegen Iran

Die USA bereiten ein neues militärisches Abenteuer gegen Iran vor. Dies hat Radio Ahwas (Provinz Chuzistan) gemeldet. Washington heißt es in der Meldung, konzentrierte auf dem Territorium Ägyptens rund 30 000 Soldaten, die sich auf eine Invasion in Iran über Chuzistan vorbereiten.

Im April dieses Jahres starteten die USA einen bewaffneten Angriff gegen das Territorium Irans. Im Hüften der Stadt Tabas, der ein schmachliches Fiasko erlitten hat. In den letzten Monaten sind in Iran einige staatsfeindliche Verschwörungen aufgedeckt worden, von denen der gefährlichste der Versuch eines Staatsstreichs im Juli dieses Jahres war.

Den Haag

Zu den Ereignissen in Surinam

Wie die Nationale Nachrichtenagentur Surinams in Den Haag mitteilte, hat der Nationale Militärrat den Präsidenten der Republik Surinam, Johan Ferrier seines Postens entbunden. Ferrier hatte diesen Posten seit der Proklamation der Unabhängigkeit des Landes 1975 inne.

Der Nationale Militärrat hat über das Land den Ausnahmezustand verhängt. Des weiteren wurde die Verfassung außer Kraft gesetzt und für die Hauptstadt die Sperrstunden festgelegt.

Die Agentur meinte, daß der derzeitige Ministerpräsident des Landes, Henk Chua Sen, den Posten des Staatsoberhauptes eingenommen hat.

Der Staat Surinam befindet sich im nördlichen Teil Südamerikas und ist eine ehemalige Besitzung der Niederlande.

Washington

Carters Direktiven kritisiert

Eine Reihe neuer von Präsident Carter unterzeichneter Direktiven, die die Strategie der USA in einem Kernwaffenkonflikt mit Moskau behandeln, sind von führenden amerikanischen Experten und Überprüfungen trüherer Pläne, schreibt der Beobachter Michael Getler von der „Washington Post“.

Der Journalist stellt fest: „Die Mitarbeiter des Nationalen Sicherheitsrates legen jetzt sowohl im Weißen Haus als auch im Pentagon den Schwerpunkt auf die Strategie der Abschreckung. Es geht nicht um die auf dessen Eindämmung.“

Die Ursachen der gegenwärtigen Wende im Kurs Washingtons hängen vor allem mit dem Bestreben der USA zusammen, den Prozeß der sozialpolitischen Wandlungen in der Welt zu verändern.

Hanoi

Gerechte Forderung

Das Außenministerium der Sozialistischen Republik Vietnam hat in einer Spruchkammerentscheidung in einem Bericht des USA-Außenministeriums enthaltenen unvermeidlichen Behauptungen mit allem Nachdruck zurückgewiesen, daß die Beziehungen zwischen Vietnam angeblich Kampfstoffe gegen die friedliche Bevölkerung Afghanistans, Laos und Kambodschas einsetzen. Solche Aktionen der USA-Imperialisten, heißt es in der Erklärung, entsprechen nicht der Wirklichkeit und haben nur das einseitige Ziel, die Sowjetunion und Vietnam zu diffamieren und die Weltöffentlichkeit irreführen. Die USA versuchen auf diese Weise die von ihnen in Südostasien begangenen Verbrechen zu verschleiern.

Der Sprecher des Außenministeriums der SR Vietnam forderte die sofortige Einstellung der feindseligen Aktionen gegen die Völker Vietnams, Laos und Kambodschas durch die USA.

ECHTER SOHN SEINES VOLKES

Anfangs 1980 erschien im Verlag „Shasuschy“ Alma-Ata, eine zweibändige Ausgabe der ausgewählten Werke von Baurdschan Momysch-Uly. Die ersten beiden Bände sind von Prosaerzählungen, die letzten beiden von Gedichten, die die Geschichte einer Nacht, „Unsere Familie“ und sechs Erzählungen. Im Nachwort schreibt der Schriftsteller D. Snejgin, Momysch-Ulys Fortkammerer, über dessen Leben und Schaffen. Über die selbstbewusste, die die Gardie-Obersten Baurdschan Momysch-Uly schrieb schon Alexander Beck in seinem berühmten Werk „Die Wolokolamsker Chaussee“, schreiben weiter Malik Gabdullin in „Meine Fortkammerer“, Alexander Snejgin in „Das werde ich nie vergessen“, und der schon genannte Dmitri Snejgin in den Erzählungen „Im Anflug“, „Auf enterntem Vorgelege“.

Den ganzen Menschen Baurdschan Momysch-Uly, den Obersten und Schriftsteller, den großen und feinsinnigen Mann, den Kämpfer und den friedliebenden Mann, den Helden der Sowjetunion, der bekannte Schriftsteller Pjotr Werschgora sagte einmal: „Die heldenhafte Wallfahrt Baurdschan Momysch-Ulys ist uns geläufig als Schriftsteller vollbrachte er eine zweite Heldentat. Beide sind nach meiner Meinung von gleichem Wert.“ Diesen Worten kann man nur beipflichten.

Durch Baurdschan Momysch-Ulys Werke zieht sich wie ein roter Faden sein aktiver, unermüdlicher Lebensstandpunkt. So, wie er in den schwersten Tagen des Großen Vaterländischen Krieges war, so kämpfte er in den ruhigeren Jahren um die Freiheit und die Gerechtigkeit. Die Helden seiner Werke sind, wie auch er selbst, Streiter für den Kollektivismus, sie bringen ihre Abneigung gegen prinzipielle Anpassung an die jeweiligen Verhältnisse zum Ausdruck. Momysch-Uly ist eine Persönlichkeit von außerordentlicher Willensstärke und hohem Verantwortungsgefühl. Schon als zwanzigjähriger Jüngling sagte er sich: „Ohne Arbeit ist die Erholung eine Zuchtstrafe.“ Als ihn der schlechte Gesundheitszustand zwang, sich in den Ruhestand zu begeben und in die Reserve versetzt wurde, sagte er: „Ich bin jetzt Oberst in Reserve. Aber als Bürger des Sowjetlandes kann ich nicht, habe ich kein Recht dazu, mich in Reserve zu begeben.“ Und der gestrige Offizier setzt sich an den Schreibtisch und schafft literarische Werke von beiderlei Wert.

„Ich bin ein glücklicher Kasache“, sagt er spielend, die Sowjetarmee war für eine gute Lebensschule. Meine Lehrmeister waren russische Menschen, und in der Mehrheit tüchtige Leute. Sie haben mir die Augen geöffnet und vieles klar gemacht, wodurch ich unendlich reich wurde. Ich bin ihnen und dem russischen Volk sehr dankbar dafür und bringe diesen Dank dadurch zum Ausdruck, daß ich meine Bücher in russischer Sprache schreiben lasse, was ich schon seit langem tue. Das mache, darüber zu urteilen, ist mir nicht geblieben.“ Diese Worte des begabten Schriftstellers veranschaulichen noch eine Seite seiner Persönlichkeit: Bescheidenheit.

Was sagen andere Menschen über den Wert seiner literarischen Werke Wsewolod Wisniewski schrieb zu einer seiner ersten Schöpfungen: „Die Erzählung fließt frei, natürlich, lebendig. Sprachrisikantens verspreche ich nicht.“

Baurdschan Momysch-Uly, der seine ersten Werke in russischer Sprache verfaßte, schrieb später auch in kasachischer Sprache. Er liebt sein Volk. Aber nicht blind, wie er es oft hervorhebt. Nein, er liebt es heiß, zärtlich und anspruchsvoll. Er ist stolz auf das, was das Kasachentum, was das kasachische Volk geschaffen hat und was sich heute harmonisch in die große sozialistische Ökonomie und Kultur unseres multinationalen Staates einfügt.

Er bewundert die Konservative und Verletzte, das macht die nationale Eigenart anzugeben sucht. D. Snejgin schreibt, daß sich der Schriftsteller Momysch-Uly dabei nicht beirren läßt. Unter beliebiger Maske erkennt und entlarvt er es furchellos, denn in diesem Schriftsteller ist der Soldat wider, er weiß was die Scham bedeutet, er versteht, es zu lieben und sich für das Gebot einzusetzen. Alles, was unser Vortäuschler hermt, haßt und bekämpft er. Er vergibt seine Gefühle nie und wird für seine Prinzipien, seine kämpferische Gesinnung hoch geschätzt.

Momysch-Uly ist ein guter Erzähler, seine Werke werden gern und viel gelesen.

Wir bringen heute einen Auszug aus seiner Großerzählung „Unsere Familie“.

Ronald Krause

Am Kreuzweg

Der Bus war vollgepfropft. Robert stand zuerst hinten, aber die Einsteigenden schoben ihn bald nach vorne. Da hörte er plötzlich geflüsterte Worte. Robert reckte den Hals. Ein langhaariger Bengel machte sich über ein Mädchen her, das wachte sie auch aus den beschränkten, konnte den Großvater aber nicht abschütteln. Und da erhob sich vom vorderen Sitz ein silberhaarer Opa und ließ den Bengel aufhorchen: „Aber ich bitte Sie, lassen Sie das Mädchen in Ruhe!“

„Schweig du alter Knacker, ich will mich nicht mit dir belästigen“, warf ihm der Pfliegel ins Gesicht und bohte aus. Jetzt war es aber höchste Zeit. Robert drängte sich nach vorne und suchte vor dem ungeheuren Kerl auf.

„He, du! Laß mal die Finger vom Mädchen und verschwinde, bis ich dir die Schnauze nicht pinkelt!“ Der Pfliegel zog sich zurück und fuchtelte sich, sobald der Bus hielt, zum Ausgang durch die Wandtüre sich aber noch kurz um und schaute.

„Wart nur, du Freier, wirst mir noch mal in die Arme laufen.“ Und fort war er.

Die unerbittliche Sejnep

Baurdschan MOMYSCH-ULY

ENMAL WAR MEIN ONKEL MOMYSCH-ULY die Mittagszeit von der ersten Winterstille zu spät gekommen, was er dringend etwas zu tun hatte. Da er erwidert war, sank er aufs Lager und schlief sogleich ein. Mir hatte er befohlen, die Hürden auszukehren, was ich auch sogleich mit größter Sorgfalt tat. Ein Lechden vor mich herum, war ich so in meine Arbeit vertieft, daß ich Akkuly und eine mißgünstig bewaffnete Schar erst gewahr wurde, als sie schon ganz nah waren.

„Momysch, du schöner Hund, komm heraus zum gerechten Gericht“, schrie Akkuly.

Akkuly wütende Stimme und die aufgeregten Leute um ihn erschreckten mich so, daß ich Hals über Kopf in die Jurte stürzte, wo der Onkel noch schlief. Ich rüttelte ihn und sprach mit seufzenden Stimmen: „Wo ist dein Onkel, Akkuly ist da und will dich prügeln!“

Er richtete sich auf und murmelte schlaftrunken: „Wer? Was schwatzst du da für Dummeitigkeiten!“

Da hörte man wieder von draußen rufen: „Du hast Angst, Hasentul!“

„Verbirg dich nur nicht in der Jurte, Feigling! Schnelle, heraus!“

„Wie verschlagen sowieso deinen dummen Gesicht, das an sich selbst nicht zu beschuldigen!“

Nach unseren Bräuten war es nicht gestattet, sich in einer Jurte zu rauen. Daher hatten Akkuly Leute, 20 Schritte von der Jurte entfernt, ihre Pfeile auf den Boden bezogen und schrien ihre Drohungen aus.

Ein Verfolger konnte nach unseren ungeschriebenen Gesetzen allezeit in einer beliebigen Jurte ein Asyl finden. Es müßte ihm nur gelingen, sich dort vor seinen Verfolger zu verbergen. In eine Jurte einzudringen galt als Beschimpfung, als Entwürdigung der Ehre des Hausheerds, des „ungetragenen Aufenthaltes“ unserer gemeinsamen Vorfahren.

Wenn die Folgen nicht nachgeben wollten, so beschuldigte man sie der Mißachtung des Hauses, in dessen Wänden doch auch ihre Vorfahren gelebt hatten. Selbst ein Sperling findet im Gebüsch einen Unterschlupf, hieß es. Und was die Anblick zurückfahrend, flitzte ich zum Ausgang.

„Feigling, Hasentul, Feigling!“ schrie jetzt Akkuly ältester Sohn, der breitgesichtige, großmäulige Shaksbay mit vier Wut entstelltem Gesicht, das an die Maske eines häßlichen buddhistischen Götzen erinnerte.

Nachdem ich vergessen, diese Worte nicht zu hören, ich überwand die Furcht, sprang hinaus aus der Jurte und schrie in die Menge: „Zieh nach, meine Jurte, Gerichts im Vergleich mit dem Busch, dem Versteck der Vögel.“

„Feigling, Hasentul, Feigling!“ schrie jetzt Akkuly ältester Sohn, der breitgesichtige, großmäulige Shaksbay mit vier Wut entstelltem Gesicht, das an die Maske eines häßlichen buddhistischen Götzen erinnerte.

Nachdem ich vergessen, diese Worte nicht zu hören, ich überwand die Furcht, sprang hinaus aus der Jurte und schrie in die Menge: „Zieh nach, meine Jurte, Gerichts im Vergleich mit dem Busch, dem Versteck der Vögel.“

„Du Rotbengel willst auch noch deine Nase da hineinstecken? Willst du mich Shaksbay mit an den Vor dessen schreckliche Anblick zurückfahrend, flitzte ich zum Ausgang.“

Der Onkel kleidete sich eilig an, ab und zu reagierte er laut auf das Geschimpf: „Gleich hier, ich komme ja schon, um dir deinen unfälligen Rücken zu stoßen, in der Jurte zu sitzen. Dann sah ich der Onkel suchend in der Jurte um, fand aber nichts zur Verteidigung, eilte mit leeren Händen hinaus und rief dem Gegner zu: „Da bin ich!“

Sogleich warf sich die ganze Akkuly-Sippe auf mich schlug ich unbarmherzig mit Stöcken. Man hörte schrille Schreie. Akkuly stand abseits wie ein Heerführer, mit seinem Stock fuchtelnd beobachtete er, wie mein Onkel Rege nach Hause lief.

Der Onkel war bemüht, den Kopf mit den Händen vor Schlägen zu schützen, zur Verteidigung teilte er Fußtritte aus. Ich lieberte vor ohnmächtiger Wut und Mitleid mit dem Onkel. Zorn und Empörung über diesen ungleichen Kampf nicht nachgeben wollten, so beschuldigte man sie der Mißachtung des Hauses, in dessen Wänden doch auch ihre Vorfahren gelebt hatten. Selbst ein Sperling findet im Gebüsch einen Unterschlupf, hieß es. Und was die Anblick zurückfahrend, flitzte ich zum Ausgang.

„Gleich hier, ich komme ja schon, um dir deinen unfälligen Rücken zu stoßen, in der Jurte zu sitzen. Dann sah ich der Onkel suchend in der Jurte um, fand aber nichts zur Verteidigung, eilte mit leeren Händen hinaus und rief dem Gegner zu: „Da bin ich!“

Sogleich warf sich die ganze Akkuly-Sippe auf mich schlug ich unbarmherzig mit Stöcken. Man hörte schrille Schreie. Akkuly stand abseits wie ein Heerführer, mit seinem Stock fuchtelnd beobachtete er, wie mein Onkel Rege nach Hause lief.

Der Onkel war bemüht, den Kopf mit den Händen vor Schlägen zu schützen, zur Verteidigung teilte er Fußtritte aus. Ich lieberte vor ohnmächtiger Wut und Mitleid mit dem Onkel. Zorn und Empörung über diesen ungleichen Kampf nicht nachgeben wollten, so beschuldigte man sie der Mißachtung des Hauses, in dessen Wänden doch auch ihre Vorfahren gelebt hatten. Selbst ein Sperling findet im Gebüsch einen Unterschlupf, hieß es. Und was die Anblick zurückfahrend, flitzte ich zum Ausgang.

„Gleich hier, ich komme ja schon, um dir deinen unfälligen Rücken zu stoßen, in der Jurte zu sitzen. Dann sah ich der Onkel suchend in der Jurte um, fand aber nichts zur Verteidigung, eilte mit leeren Händen hinaus und rief dem Gegner zu: „Da bin ich!“

Sogleich warf sich die ganze Akkuly-Sippe auf mich schlug ich unbarmherzig mit Stöcken. Man hörte schrille Schreie. Akkuly stand abseits wie ein Heerführer, mit seinem Stock fuchtelnd beobachtete er, wie mein Onkel Rege nach Hause lief.

Der Onkel war bemüht, den Kopf mit den Händen vor Schlägen zu schützen, zur Verteidigung teilte er Fußtritte aus. Ich lieberte vor ohnmächtiger Wut und Mitleid mit dem Onkel. Zorn und Empörung über diesen ungleichen Kampf nicht nachgeben wollten, so beschuldigte man sie der Mißachtung des Hauses, in dessen Wänden doch auch ihre Vorfahren gelebt hatten. Selbst ein Sperling findet im Gebüsch einen Unterschlupf, hieß es. Und was die Anblick zurückfahrend, flitzte ich zum Ausgang.

„Gleich hier, ich komme ja schon, um dir deinen unfälligen Rücken zu stoßen, in der Jurte zu sitzen. Dann sah ich der Onkel suchend in der Jurte um, fand aber nichts zur Verteidigung, eilte mit leeren Händen hinaus und rief dem Gegner zu: „Da bin ich!“

Sogleich warf sich die ganze Akkuly-Sippe auf mich schlug ich unbarmherzig mit Stöcken. Man hörte schrille Schreie. Akkuly stand abseits wie ein Heerführer, mit seinem Stock fuchtelnd beobachtete er, wie mein Onkel Rege nach Hause lief.

Alexander BREITMANN Weinet ihr, Bäume?

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Die unerbittliche Sejnep

Baurdschan MOMYSCH-ULY

en Bart gleichsam mit ekelhaftem Teer beschmierter ...

„Wenn du, Akkuly, darauf aus bist, hier zu toben“, unterbrach ihn Sharimbet streng, „oder ...“

Akkuly blickte verwirrt zu Boden. Sharimbet sah ihn lange an und fügte schon in weicherem mitfühlendem Tone hinzu: „Ich ermahne dich ...“

„Sprich, Momysch!“ wandte sich Sharimbet an mich.

„Ich bedauere, Sharake, daß ich nicht instand bin, über diese Angelegenheit zu sprechen, denn es geschah in meiner Abwesenheit. Soll ...“

Mein Onkel verlor nicht den Kopf, nahm eine ehrerbietige Haltung an und begann: „Sharake, ich wage es nicht, mit Akkuly zu nadern ...“

„Ich verachte dich, Lump!“ schrie Akkuly, aufschneidend.

Sharimbet sah ihn wieder ernst an und sagte leise: „Verdächte dich auf meinen Platz, Akkuly.“

Akkuly mußte sich beherrschen, der Onkel nutzte das und fuhr fort: „Ich liebe und liebe ...“

„Ich beschuldige dich nicht, weil du diese da ...“

Auf Sharimbets Fragen antwortete, erahnte Momysch, daß alle an allen Beteiligten die ...“

Akkuly schwieg und ließ den Kopf immer tiefer auf die Brust sinken.

„Der Mensch ist stundhaft, doch soll jeder, der in seinen jungen Jahren eine ...“

„Akkuly zog die Augenbrauen noch dichter zu ...“

„Nur nicht schlappmachen, Akkuly, das ...“

Alexander BREITMANN Weinet ihr, Bäume?

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Wenn von dem Schreien erlittener Früchte erkläre eure ...

Die unerbittliche Sejnep

Baurdschan MOMYSCH-ULY

en Bart gleichsam mit ekelhaftem Teer beschmierter ...

„Wenn du, Akkuly, darauf aus bist, hier zu toben“, unterbrach ihn Sharimbet streng, „oder ...“

Akkuly blickte verwirrt zu Boden. Sharimbet sah ihn lange an und fügte schon in weicherem mitfühlendem Tone hinzu: „Ich ermahne dich ...“

„Sprich, Momysch!“ wandte sich Sharimbet an mich.

„Ich bedauere, Sharake, daß ich nicht instand bin, über diese Angelegenheit zu sprechen, denn es geschah in meiner Abwesenheit. Soll ...“

Mein Onkel verlor nicht den Kopf, nahm eine ehrerbietige Haltung an und begann: „Sharake, ich wage es nicht, mit Akkuly zu nadern ...“

„Ich verachte dich, Lump!“ schrie Akkuly, aufschneidend.

Sharimbet sah ihn wieder ernst an und sagte leise: „Verdächte dich auf meinen Platz, Akkuly.“

Akkuly mußte sich beherrschen, der Onkel nutzte das und fuhr fort: „Ich liebe und liebe ...“

„Ich beschuldige dich nicht, weil du diese da ...“

Auf Sharimbets Fragen antwortete, erahnte Momysch, daß alle an allen Beteiligten die ...“

Akkuly schwieg und ließ den Kopf immer tiefer auf die Brust sinken.

„Der Mensch ist stundhaft, doch soll jeder, der in seinen jungen Jahren eine ...“

„Akkuly zog die Augenbrauen noch dichter zu ...“

„Nur nicht schlappmachen, Akkuly, das ...“

Leistungsschau abgeschlossen

Zum Abschluß des Lehrjahres wurde auf der Station der Jungen Techniker von Tschimkent eine Leistungsschau durchgeführt, wo die Schüler die Modelarbeit des Resultats ihrer Arbeit im vergangenen Jahr demonstrierten.

Erfolg kommt bekanntlich nicht von selbst. Die Schulkennzeichen reichen für den Modellbau bei weitem nicht aus, man braucht fachliche Kenntnisse, ohne die es kaum möglich ist, ein ernstes technisches Problem zu lösen.

Zum ersten Mal wetteiferten unsere Zöglinge dieses Jahr im Gating. Der Wert des Gatinges wie körperliche Motorleistung liegt in seiner sportlichen und auch technischen Bedeutung. Die Jungen Techniker erproben in solchen Wettbewerben ihre körperlichen und technischen Fähigkeiten. Diese Eigenschaften offenbart besonders die Mannschaft aus Tschardary mit dem erfahrenen Zirkelleiter Sergej Iwanowitsch Chilkal an der Spitze.

Den ersten Platz erwarb Sergej Morosow aus Tschardary. Den zweiten belegte Viktor Wassiljew, ebenfalls aus Tschardary. Der dritte Platz erwarb der Mannschaft aus Tschardary mit dem erfahrenen Zirkelleiter Sergej Iwanowitsch Chilkal an der Spitze.

Den ersten Platz erwarb Sergej Morosow aus Tschardary. Den zweiten belegte Viktor Wassiljew, ebenfalls aus Tschardary. Der dritte Platz erwarb der Mannschaft aus Tschardary mit dem erfahrenen Zirkelleiter Sergej Iwanowitsch Chilkal an der Spitze.

kommen, die Tempofähigkeiten zu erhöhen.

Nicht zufällig wurde die Auswahlmehrschicht des Gebiets der Jungen Techniker zugestrichen. Mitglieder von Tschardary, gebildet war, Preisträger im Republikwettbewerb.

Kein geringes Interesse rufen bei den Jungen die Wettbewerbe der Automodellbauer hervor. Ziemlich früh erwacht in den Jungen der Wunsch, sich an das Lenkrad eines Motors oder eines Wagens zu setzen. Die vielen Wagenmodelle, ihr ansprechendes Aussehen, die Geheimnisse der Schnelfahrt sind für die Jugendlichen sehr anziehend.

Die Ergebnisse dieser Begelsterung werden markant durch den Wettbewerb illustriert: Der erste Platz wurde mit Recht den Zirkelmittgliedern der Gebietsstation der Jungen Techniker zugestrichen. Vier Jahre angestrengter Arbeit brachten Andrej Jekidim, Viktor Medunow, Anatoli Derbasow den Sieg.

Jawent Kim, Leiter dieses Zirkels und der ehemalige Zirkelbesucher, absolvierte die Hochschule und ist heute ein hochqualifizierter Leiter, begabter Erzieher und Lehrer.

Viel romantik bringt der Funksport mit sich, in dem die Schüler der SPT-Jugend Schule Nr. 7 von Tschimkent die besten waren.

So wird im Wettbewerb der Mut, die Kraft der Jungen gefördert, ihre technische Meisterschaft geschult.

Nikolai TRILLER, Direktor der Gebietsstation Junger Techniker Tschimkent



Das Kollektiv der Souvenirabteilung der Pawlodar Mobilfabrik, das bereits zehn Jahre von Lili Steffen geleitet wird, will zum 60. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans 10 Souveniri für eine Gesamtsumme von 17 000 Rubel erzeugen. Die Souveniri sind Themen des kasachischen Volksepos gewidmet.

Im Bild: Die Brigadieren Lili Steffen erörtert mit den Holzschmitznerinnen Marina Tschernigina, Wera Saizewa und Lyda Beschtschewaja neue Souvenirmuster.

Foto: Viktor Krieger

Interessante Zusammenkunft

Unlängst versammelten sich im Verlag „Kasachstan“, Alma-Ata, Berufsidenten der Fremdsprachenhochschule Lehrer des muttersprachlichen Deutschunterrichts — zu einem Treffen mit sowjetdeutschen Schriftstellerinnen. Es waren die bekannten Literaten Nora Pfeffer, Herbert Henke, Herold Belger und Willibald Feist gekommen. Zusammen mit ihnen nahmen am Präsidiumstisch der stellvertretende Chefredakteur des Verlags „Kasachstan“ Gassbek Tschambajew und der Redakteur der deutschen Abteilung des Verlags Konstantin Ehrlich Platz. Konstantin Ehrlich sprach in seiner Eröffnungsrede über die Aufgaben und Pläne des Verlags in der Popularisierung der sowjetdeutschen Literatur und vermerkte, daß die Teilnehmer des Treffens Vorlesungen über die sowjetdeutsche Literatur angehört, über 600

Bücher sowjetdeutscher Autoren gekauft haben.

Die Hälfte der Schriftsteller über ihr Schaffen wurden mit Befall angehört, und die dankbaren Zuhörer schenkten ihnen Blumen.

Der Abend fand seinen Abschluß mit frohem Gesang. Dem Vortrag von heiteren Schwanen und Austausch von Autogrammen. Die Deutschlehrer haben sich vorgenommen, nach der Rückkehr in ihre Ortschaften, Literaturabende, gewidmet der sowjetdeutschen Literatur zu veranstalten.

Jakob FISCHER

Taucher auf dem Schwarzmeergrund

„Was hat sich der Mensch schon in längst vergangenen Zeiten nicht alles ausgedacht, um uns Unbekannte vorzudringen“, überlegt Nikolai Gerasimow, Chefkonstrukteur des Tauchbootes „Argus“. „Das Unterwasserboot ist keineswegs eine Erfindung unserer Tage. Viel früher wurden Boote aus Eiche und Fichte in Form von Hohlkugeln von Menschen aus Holz und Wachs gefertigt. Urigenis versuchte man auch nicht, die Glocken zum Tauchen zu benutzen“.

Die Menschen zogen starre Skaphander an und setzten leichte Masken auf, die Luft durch Schläuche erhielten. Die wahre Revolution bei der Erschließung des „siebenten Kontinents“ aber erfolgte bei der Erfindung der modernen Tauchmittel, der „Unterwasserlungen“ erst in neuerer Zeit.

Alle Tests sind abgeschlossen. „Argus“ beginnt nun mit der „Erst des Lebens“, die Arbeit in extremen Tiefen.

Am einen starken Trosse schleppt der unscheinbare Seinerboot „Schumakow“ die „Argus“ ins offene Meer, ins Schwarze Meer. Das Schiff stoppt, und ein leichter Taucher im schwarzen Gummling springt über Bord. Mit kräftigen Schwimmzügen erreicht er die „Argus“ und macht die Schleppleine los. Einsatzleiter, Leonid Woronow gibt über Sprechfunk den Tauchbefehl.

Langsam verschwinden erst Rumpf, dann Aufbauten und Antennen in den Tiefen. Nun ist es mit der Sprechverbindung vorbei. Die Taucher sind nun abgetrennt. In tieferen Tiefen herrschen in seinem Inneren „Zimmerdruck“ und „Zimmertemperatur“. Und Beobachtungen werden durch die Bülauingen durchgeführt. Gezeiten und Wasserstände werden nunmehr durch Knopfdruck gewonnen. Außen angebrachte Greifer und Vorrichtungen sammeln jedes gewünschte Stück ein. So können auch betagte Akademiedienstglieder einen Ausflug in die Meerestiefe wagen.

Die „Argus“ ist ein Tauchboot eines neuen Typs. In beliebiger Tiefe herrschen in seinem Inneren „Zimmerdruck“ und „Zimmertemperatur“. Und Beobachtungen werden durch die Bülauingen durchgeführt. Gezeiten und Wasserstände werden nunmehr durch Knopfdruck gewonnen. Außen angebrachte Greifer und Vorrichtungen sammeln jedes gewünschte Stück ein. So können auch betagte Akademiedienstglieder einen Ausflug in die Meerestiefe wagen.

„Inzwischen meldet „Argus“ ein neues Tauchereignis. Die Ozeanauten haben den Grund erreicht und beginnen mit ihren Beobachtungen. Nahezu ein halber Kilometer „assessierte“ lastet auf dem Boot. Es muß also ein Druck von fast 50 Atmosphären standhalten. Allein auf Luke drücken jetzt 120 Tonnen.“ Der ganze Apparat muß demnach knapp 10 000 Tonnen standhalten.

Der Meeressgrund birgt fast alle Schätze, von denen die Menschheit nur träumen kann. Als erstes begann der Mensch erfolgreich Erdöl aus dem Meeresboden zu gewinnen. In den letzten Jahrzehnten lernten es die Menschen, in große Tiefen vorzudringen, um dort Wasser zu benutzen, zu bohren, zu schmelzen, zwischen vermag der Mensch im neuen Element nahezu alles das, was er auf dem Festland gelernt hat. Je tiefer das Wasser, desto komplizierter, die „Unterwasserwirtschaft“ wird, desto aufmerksamer wird das Auge des Menschen. Dennoch alltägliche seine Arbeit in Neptuns Reich.“

Low SCHERSTENNIKOW

Kulturlieben der Republik

Zum erstmaligen Skulpturen

Im Ausstellungssaal von Petrowpolsk haben die Freizeitschüler ihre Leistungen zur Schau gestellt. Die Ausstellung hat viele Besucher versammelt, weil auf den Bildern ihre Landschaften liebevoll dargestellt sind.

Zum erstmaligen sind hier Skulpturen ausgeteilt worden. Besonders viel Verehrer finden die Arbeiten des vor kurzem verstorbenen Bildhauers I. P. Maslow. Seine „Badende“ und „eigene Augen“ haben bis jetzt noch ganz unbekannt.

Anerkennung

Das Volksemblee für Gesang und Tanz aus Gurja hat zum 60. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei der Republik ein neues Konzertprogramm vorbereitet. Es zeigte die Leistungen der Volkswirtschaft in der Republikhauptstadt, filme für den Fernsehstreifen „Blühe, mein Kasachstan!“.

Besonderes Interesse brachten die Gäste den Kompositionen „Erdarbeiter“, „Die Stimme der Jahrhunderte“, entgegen den Chor, die Tanzgruppe, und das Ensemble für Volksinstrumente vorführten. Die Zuhörer lobten die hohe Kunst der Laienkünstler — mit stürmischem Beifall.

Was „goldene Hände“ schaffen können

In der Stadtbibliothek Nr. 2 von Alexejewka, Gebiet Zhetysay hat man die Ausstellung „Meister Goldene Hände“ entfaltet. Die jungen Leser haben verschiedene Handarbeiten und Zeichnungen zur Schau gestellt. Die Sirkelarbeiten von Katja Förster und Lyda Herwegh, die Zeichnungen von Andrej Rotar, Tanja Kibjakowa und Marina Miroschitschenko gefallen den Besuchern sehr.

Sie zaubern Märchengestalten

Eine junge Frau im altrussischen Kleid, die grüne Eidechse zu ihren Füßen erinnern uns sofort an die Herrin des Kupferberges. Diese Märchengestalten der Künstlerin der Gebietsstation der Laienkunst A. Scheginbajewa, der Dombraspelerinnen Sh. Smagulowa, B. Kanschaparowa und anderer Enthusiasten. Fröhliche Lieder und Tänze, zündende Gedichte wurden jetzt zu Gefährten der Brigaden der Futterbeschaffer. Die künstlerischen Agitationskollektive fahren auf die Felder nach Zeltplänen, die mit den Operationstabellen der Futterbeschaffung verbunden sind.

Die Lehrer erläutern die Materialien des Jumpsiums (1980) des ZK der KPdSU, sprechen über die Vorbereitung des XXVI. Parteitags. Große Bedeutung wird der Propaganda der fortgeschrittenen Erfahrungen, der Vorführung von Filmen zu landwirtschaftlichen Themen, der Kritik von Mängeln beigegeben. Die Teilnehmer der Agitationszüge helfen Blitz- und Kampfbücher herauszugeben, sie stellen die Feldstützpunkte aus, gestalten die Tafeln des sozialistischen Wettbewerbs, bringen in die Familien der Bestarbeiter Gratulationsschreiben.

Für die Mechanisatoren, die bei der Futterbeschaffung tätig sind, wird in der Republik erfolgreich ein Komplexprogramm der kulturellen Betreuung realisiert. Es wurden mehr als 200 Agitations- und Laienkunstzweige organisiert. Auch die Autoklubs und die Wandbibliotheken arbeiten nach den Zeltplänen der Heumad.

Schöne Souvenirs

Besucht man auch ein Andenken an ihn mitnehmen. Aus Klein bringt man Früchte aus der berühmten Kastanienallee mit, Muscheln erinnern uns an die Meeresbrandung, ein sonnig schimmerndes Stück Bernstein — an die Ostsee. Oft kommt es vor, daß man nur wenige Stunden in einer Stadt weilte, aber auch dann kann man sich ein Souvenir, ein Erzeugnis der örtlichen Meister erwerben.

Gegenwärtig wird der Souvenirproduktion große Aufmerksamkeit geschenkt, denn jeder Ort hat seine ihm eigenen „Charakterzüge“, Sehenswürdigkeiten, die dann in den Souvenirs ihren Niederschlag finden. Die Erzeugnisse der Meister aus der Dshambul Fabrik für Volkskunstgewerbe „Untraps“ erfreuen sich allgemeiner Anerkennung. Die Souvenirs aus Kupfer und Platten, die Holz- und Eisenblechschmiedereien sind nicht nur im Gebiet, sondern in der ganzen Republik gefragt.

Unlängst feierte das Kollektiv der Fabrik seinen 10. Gründungstag. Für die Ergebnisse des Wettbewerbs von 1979 wurde ihm die Rote Wabefarnde des Gebietsvollzugeskomitees, des Gebietsrats der Gewerkschaften und des Gebietskomitees zugesprochen.

Die Fabrik wurde in letzter Zeit zu einem rentablen Betrieb hoher Arbeitskultur. Unlängst wurde da ein neues zweigeschossiges Gebäude in Nutzung genommen. Die Arbeitsbedingungen verbesserten sich. Die Fabrik hat nun auch ihre eigene Kantine.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Produktionsausstoß fast verdoppelt“, erzählt der Fabrikdirektor Alexander Jampolski. „Es wurde ein neuer Abschnitt für Kunststicker eröffnet, wo die Meisterinnen Irina Malikowa, Erna Blum, Pauline Wormsberger, Adina Würms, Salamatu Duranowa den Ton angeben. Im Abschnitt sind fast ausschließlich junge Kräfte beschäftigt. Die Mädchen kamen nach Absolvierung der Berufsschule Nr. 103 hierher. Ihre theoretischen Kenntnisse berechnen sie jetzt in der Praxis.“

Der Holzschmied Anatoli Abakumow hat sich große Anerkennung verdient. Er war lange Zeit Bauarbeiter und meisterte die verschiedensten Maschinen. Das kommt ihm heute sehr zustatten. In der Fabrik begann er mit der Herstellung von Truhen mit kasachischen Ornamenten. Später arbeitete er am Staatstechnikum für Körperkultur und Sport der Kasachischen SSR den Auftrag, kunstvolle Bretter für das Nationalspiel „Togus Kumalak“ zu fertigen. Diese Spielbretter kann man jetzt in allen Kulturw-

renhandlungen der Republik an

gegenwärtig arbeitet Anatoli an einer Serie von Schmückkästchen, die eine in die andere passen wie die berühmten „Matroschkas“. Auf dem größten prangt eine farbenreiche Karte Kasachstans, auf der die Hauptstadt Alma-Ata durch einen leuchtenden roten Stern und die Gebietsstädte durch rote Punkte vermerkt sind. Das ist ein Geschenk dem Republikjubiläum, davon spricht auch die zierende Aufschrift.

In anderem Raum fertigt Robert Maier Souvenirs aus Holz. Man staunt, wie geschickt er aus einem Rohling einen Steinbock oder einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln schnitt.

In allen Abschnitten der Fabrik sind rührende Hände am Werk. Kommt man ins Zimmer, wo die Erzeugnisse ausgestellt sind, so glaubt man in eine Märchenwelt versetzt zu sein.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul



Das Volkstheater des Kolchos „XXII. Parteitags“ Rayon und Gebiet Taldykurgan, erfreut mit seinen Darbietungen die Tierhalter und Ackerbauern des Gebiets.

Im Bild: Die Tanzgruppe des Volkstheaters führt den „Tanz der Rübenbauerinnen“ auf. Foto: TASS

„Sterne auf den Wiesen“

Die Teilnehmer des Agitationszugs aus dem Rayonkulturhaus Ajagus widmeten ihre Komposition „Sterne auf den Wiesen“ den Gardisten der Heumad im Semipalatinser Sowchos „Owzowed“. Mit Beifall begrüßten die Mechanisatoren die Darbietungen der Preisträgerin der Gebietsstation der Laienkunst A. Scheginbajewa, der Dombraspelerinnen Sh. Smagulowa, B. Kanschaparowa und anderer Enthusiasten. Fröhliche Lieder und Tänze, zündende Gedichte wurden jetzt zu Gefährten der Brigaden der Futterbeschaffer. Die künstlerischen Agitationskollektive fahren auf die Felder nach Zeltplänen, die mit den Operationstabellen der Futterbeschaffung verbunden sind.

Die Lehrer erläutern die Materialien des Jumpsiums (1980) des ZK der KPdSU, sprechen über die Vorbereitung des XXVI. Parteitags. Große Bedeutung wird der Propaganda der fortgeschrittenen Erfahrungen, der Vorführung von Filmen zu landwirtschaftlichen Themen, der Kritik von Mängeln beigegeben. Die Teilnehmer der Agitationszüge helfen Blitz- und Kampfbücher herauszugeben, sie stellen die Feldstützpunkte aus, gestalten die Tafeln des sozialistischen Wettbewerbs, bringen in die Familien der Bestarbeiter Gratulationsschreiben.

Für die Mechanisatoren, die bei der Futterbeschaffung tätig sind, wird in der Republik erfolgreich ein Komplexprogramm der kulturellen Betreuung realisiert. Es wurden mehr als 200 Agitations- und Laienkunstzweige organisiert. Auch die Autoklubs und die Wandbibliotheken arbeiten nach den Zeltplänen der Heumad.

„Unikum“

„Jawohl, ins Museum!“ rief Vetter Sepp begeistert, als er die Humoreske „Seltener Fall“ in der „Freundschaft“ gelesen hatte. „So e Fraa muß mir erahnen un uf ewige Zeite aufwahren.“ Er schob die Zeitung der Was Emma hin und sagte:

„Des is e Vorbild für dich. Wennst du mich so liebevoll sorgest, wie die Fraa ihren Mann, do wärscht mei Mottrögge oubeite tet ich dich.“

Die Emma setzte sich die Brillen auf, begann zu lesen. Sie verzog den Mund, als sie aber fertig war, schlug sie mit der Hand auf den Tisch.

„Nauschele test du dich nix draus mache, wenn ich dir die Tapka werne un dich wie e Kind flittrt net. Wo die Putzmadam so an den Wechseltag tut, des is doch jo tetschle un hetzschle, scheinste du in Praa so was zu verlangen? Des is doch so unstilllich, daß die Bejm mit der Kepp schiltte, besonders in unser Zeit.“

„Wieso?“ sagte Vetter Sepp, des tet von deiner Lieb un Ergebnisset zu mir spreche, un ich tet dich of der Hand troge.“

„Wie kennst du mich of der Hand troge, wennst so mache test, wie der Schmarotzer, der lobt sich jo tetschle un hetzschle,“ sagte Emma, „ich will net of der Hand troge sel.“

„No mach wos willst, mir geflitt die Fraa.“

„Un mir net, die muß den Flegl verlosse“, sagte Emma, „dann kann er sich mal vollade austrockne un rilpse, wenn er ohne ihr dodruz kommt, Ich bleib, wie ich sel, un tu net mehr an dich, wie sichts gheht, un wies das vridenet. Uf der Knie rutscht ich net vor der rom... — mei Lehrsatz is: sich net erniedrige un net vrsklawe losse.“

„Do sech ich jo auch weit drovon“, sagte Vetter Sepp, „gred deswege mit des Weibing Museum, als einzigartiges Exponat.“

K. MARIENBURGER

Mum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

„Aus der heitern Truhe“

Stefan sagt zu seinem Schulfreund: „Ich will mal Zahnarzt werden. Was kann mir da die verdammte Algebra schon von Nutzen sein?“

„Sehr viel“, antwortete der Freund, „denk doch mal ans Wurzelziehen.“

Die kleine Tochter fragt eines Tages: „Vater, wer war Eva?“

„Die alte Frau, die nichts anzudeuten hatte.“

Ein Astronom hatte seine Fischadme sehr lange über die schwierigen Probleme seines Berufes unterhalten.

„Interessant“, flötete sie dann, „sehr interessant! Nun sagen Sie mir noch eins, Herr Professor, was haben Sie leichter zuzuhören, eine Sonne oder eine Mondfinsternis?“

„Papa, auf der Straße ruft jemand um Hilfe. Willst du nicht hinunter?“

„Fällt mir gar nicht ein. Morgen erlaube ich es lieber aus der Zeitung!“

Ein Bischof lud seinen Gast ein, mitzuzessen, aber der dankte. Darauf wiederholte der Bischof seine Einladung dringender, doch der Gast lehnte erneut ab und sagte:

„Monseigneur, ich habe schon zweimal gefrühstückt, und außerdem ist heute Fasttag.“

Während des Antrittsbesuchs eines ausländischen Botschafters im Vatikan erkundigte sich der Papst nach dem Befinden der Familie des Diplomaten.

„Ich bin Junggeselle, Heiliger Vater“, antwortete der Botschafter.

„So wie ich“, konstatierte der Papst.

„Nicht ganz so, Eure Heiligkeit“, erwiderte der wahrheitsliebende Diplomat.

Selbstbedienung

Eines Tages streifte mein Fernseher die 12. U. Die Uhr zeigte 12.00. „Was ist mit ihm?“ fragte eine Männerstimme.

„Er gibt weder Ton noch Bild von sich, pleift jedoch wie ein Dampfstrahl.“

„Hm...“ der Mann wurde nachdenklich. „Das PDS hat anscheinend keinen Kontakt mehr“, sagte er endlich.

„Wann kommen Sie?“

„Wegen einer solchen Kleinigkeit? Das können Sie doch selbst reparieren.“

„Ich weiß nicht, aber nicht, was ein PDS ist“, wandte ich zögernd ein.

„Das brauchen Sie auch nicht.“

„Haben Sie einen Schraubenzieher?“

„Ich habe einen.“

„Dann öffnen Sie damit die hintere Wand!“ Ich öffnete.

„Sie sehen, Sie haben den glänzenden Kasten“, fragte der Meister. Ich sah ihn. „Schließen Sie ihn.“

„Eines Tages streifte mein Fernseher die 12. U. Die Uhr zeigte 12.00. „Was ist mit ihm?“ fragte eine Männerstimme.“

„Er gibt weder Ton noch Bild von sich, pleift jedoch wie ein Dampfstrahl.“

„Hm...“ der Mann wurde nachdenklich. „Das PDS hat anscheinend keinen Kontakt mehr“, sagte er endlich.

„Wann kommen Sie?“

„Wegen einer solchen Kleinigkeit? Das können Sie doch selbst reparieren.“

„Ich weiß nicht, aber nicht, was ein PDS ist“, wandte ich zögernd ein.

„Das brauchen Sie auch nicht.“

„Haben Sie einen Schraubenzieher?“

„Ich habe einen.“

„Dann öffnen Sie damit die hintere Wand!“ Ich öffnete.

„Sie sehen, Sie haben den glänzenden Kasten“, fragte der Meister. Ich sah ihn. „Schließen Sie ihn.“

„Eines Tages streifte mein Fernseher die 12. U. Die Uhr zeigte 12.00. „Was ist mit ihm?“ fragte eine Männerstimme.“

„Er gibt weder Ton noch Bild von sich, pleift jedoch wie ein Dampfstrahl.“

„Hm...“ der Mann wurde nachdenklich. „Das PDS hat anscheinend keinen Kontakt mehr“, sagte er endlich.

„Wann kommen Sie?“

„Wegen einer solchen Kleinigkeit? Das können Sie doch selbst reparieren.“

„Ich weiß nicht, aber nicht, was ein PDS ist“, wandte ich zögernd ein.

„Das brauchen Sie auch nicht.“

„Haben Sie einen Schraubenzieher?“

„Ich habe einen.“

„Dann öffnen Sie damit die hintere Wand!“ Ich öffnete.

„Sie sehen, Sie haben den glänzenden Kasten“, fragte der Meister. Ich sah ihn. „Schließen Sie ihn.“

Nur auf eine Minute

„Wie ein Wind raste ich zum Buchladen.“

„Ich habe gehört, daß bei Ihnen der berühmte Krimi „Schatten vor der Nase“ erschienen ist. Ist er noch zu haben?“

„Das ist in der Nachbarabteilung. Aber die Verkäuferin ging für eine Minute weg, um Schokolade zu kaufen. Ich drückte die Brillen in goldener Fassung. Sie werden nur im Geschäft „Optik“ geführt.“

„Scheinwerfer in Gold? Oh! Ich muß gehen, aber ich möchte bekomme ich sie noch“, schrie ich und lief zum „Optik“.

„Bitte drei Brillen minus 1, das Linke.“

„Ich bin Kassierer, ich verkaufe nicht.“

„Und wer verkauft?“

„Ich muß gehen, aber ich möchte bekomme ich sie noch“, schrie ich und lief zum „Optik“.

„Bitte drei Brillen minus 1, das Linke.“

„Ich bin Kassierer, ich verkaufe nicht.“

„Und wer verkauft?“